

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 46 (1999)
Heft: 1-2

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Faktor Mensch» bleibt auf der Strecke

Der Bevölkerungsschutz 200X ist zum Dauerthema geworden. Es wird über Reformen und Strategien, Strukturen und Konzeptionen nachgedacht und diskutiert. Dies geschieht sehr pragmatisch, in einem Umfeld realistischer Lagebeurteilung und nüchternen Sachlichkeit.

Das alles mag ja schön und recht sein. Wer sich jedoch an der Basis des heutigen Zivilschutzes umhört, spürt eine tiefe Verunsicherung. Nackte Existenzangst kommt zum Ausdruck. Die sich abzeichnenden Reformen gehen manchen «ans Lebendige». Von Sparmassnahmen, Reformen und Strukturbereinigungen sind nämlich auch Menschen betroffen. Und niemand spricht von ihnen. Ich denke vorab an jene, die den Bevölkerungsschutz als ihren Beruf ausüben. Für viele von ihnen sind Existenz und Zukunft bedroht, und sie sehen keine Perspektiven. «Rette sich, wer kann» ist heute das Motto. Die Signale mehren sich. «Ich bin jetzt bei der Polizei», verkündete zu meiner Verblüffung unlängst ein (vormaliger) Ausbildungschef. Ein mir bekannter Instruktor hat sich entschlossen, Gastwirt zu werden. Von etlichen Berufs-Zivilschützern weiss ich, dass sie die Stellenanzeigen sehr aufmerksam lesen. Sind das nicht Zeichen, die zu denken geben müssen? Wenn das so weitergeht, dann «blutet» der Zivilschutz aus. Ein riesiges Potential an Wissen, Können und der Fähigkeit zur Wissenvermittlung geht verloren. Es verlassen nämlich nicht unbedingt die schlechtesten Leute den Zivilschutz. Wenn dann einmal der Aderlass vollzogen ist, dann nützen die schönsten Projekte nichts mehr – weil die zur wirkungsvollen Umsetzung notwendigen Menschen fehlen. *Eduard Reinmann*

Die Nacht ist ohne Ende...

«Die Nacht ist ohne Ende, der Himmel ohne Stern, die Strassen ohne Wende und was wir lieben fern!» Hunderte Male haben wir dieses Lied gesungen. Diesmal allerdings blieb mir die Fortsetzung des Liedes irgendwie im Halse stecken. Ich hatte die Gelegenheit, zusammen mit den Zivilschützern der Stadt Luzern eine Nacht im Zentrum für Asylsuchende im Eigenthal verbringen zu dürfen. Seit dem 1. Dezember sorgen die Männer der Zivilschutzorganisation der Stadt Luzern im 24-Stun-

den-Betrieb für das Wohlbefinden der rund 150 Asylsuchenden. Es handelt sich bei diesen Flüchtlingen meist um Familien mit Kindern (das jüngste von ihnen ist gerade drei Monate alt geworden) und um junge Männer.

Kein Mensch weiss, wie manche Träne nachts in die Kissen der Notunterkunft fliesst. Kein Mensch weiss, was in Köpfen und Seelen dieser Menschen, die fernab der geliebten Heimat ausharren müssen, vor sich geht. Kein Mensch weiss, wie die Herzen dieser Menschen bluten. Wir können nur hoffen, dass sie eines Tages wieder zurückkehren und ein Leben in Frieden und Freiheit führen können. «Geduld, es wird sich wenden, verlasst Euch fest darauf, in Gottes weisen Händen liegt aller Welten Lauf», sagt die letzte Strophe des alten Liedes. Was die Zivilschützer hier – abseits der grossen Öffentlichkeit – an stiller, präziser und aufopfernder Arbeit und mit vorbildlichem Engagement leisten, beeindruckt. Mit grossem Respekt spreche ich diesen Männern, die sich in bester Weise im humanitären Dienst am Nächsten zur Verfügung stellen, meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Wie kläglich und stümperhaft kommen einem in einer solchen Situation all jene Kreise vor, die als «Politiker» zum Fenster hinauslärmern, man solle den Zivilschutz abschaffen; all jene «Finanzfachleute», die dem Zivilschutz im Bund, in den Kantonen und in den Gemeinden die nötigen Mittel vorenthalten – notabene Politiker aller Farben und beiderlei Geschlechts! Sie sollten einmal eine Nacht lang das Schicksal wirklicher Flüchtlinge einerseits und den vorbildlichen Einsatz ihrer Betreuer, der Zivilschützer, an Ort und Stelle kennenlernen. Aber eben: Zu Hause am Schreibtisch lässt sich leichter Täter sein als draussen vor der Tür. Und mit einer «zünftigen Interpellation» kann man sich im helvetischen Lande noch allemal besser profilieren als mitten unter Asylsuchenden. Die nächste Wahl wirft längst ihre Schatten voraus! *Hermann Suter-Lang, Greppen*

Anmerkungen zum Beitrag in 11–12/98

Die Notorganisation auf dem Prüfstand

In der Ausgabe von «ZIVILSCHUTZ» Nr. 11–12/98 ist mir der Beitrag der Übung «Inferno» aufgefallen. Zweifellos sind solche grossen Übungen immer wieder nötig. Was mir jedoch auffiel, war die Anmerkung auf Seite 29 unter der Rubrik «Mangel»: «Die Verletzten wurden zu

lange sich selbst überlassen ...» Die heutigen Soforthilfe-Massnahmen müssen halt einfach mit den nötigen Vorsichtsmassnahmen verknüpft werden. Zum Beispiel: Bei jedem Verletzten mit offenen, evtl. blutenden Wunden besteht eine gewisse Gefahr für den Helfer, sich mit dem HIV-Virus zu infizieren (man kennt ja die Menschen nicht, die verletzt sind!).

Gummihandschuhe sind zwar fast in jedem Auto vorhanden, aber bei Nichtgebrauch können sie durch Wärme porös werden.

Es ist in vielen Fällen nicht ratsam, vor allem in Bahnhöfen, sich bei Streit oder anderen Tätlichkeiten einzumischen. Die Gefahr, selbst verletzt zu werden, ist leider angestiegen.

Ich bin der Meinung, dass Erste-Hilfe-Massnahmen der heutigen schwierigeren Situation angepasst werden müssen. Wie schnell entstehen sonst nicht wieder gutzumachende Situationen für Helfer und Verletzte. *Sylvia Wyss-Rufer, Lyss*

Sicherheits-Funknetz bis zur Landesgrenze

Die kantonale Lösung heute: Jede Gemeindefeuerwehr, Stadt- und Kantonspolizei funkt auf einem eigenen System mit unterschiedlichen Standards. Die nationale Lösung morgen: Die Schweiz baut für 500 Millionen Franken ein digitales Funknetz und kann noch immer nicht mit den Nachbarländern kooperieren. Die Lösung mit Zukunft heisst TETRA.

Polizei und Grenzschutz arbeiten immer intensiver mit dem benachbarten Ausland zusammen. Dazu braucht es vor allem ein gemeinsames Funksystem. Nach eingehender Prüfung haben die Staaten des Schengener Abkommens das digitale Bündelfunksystem TETRA zum europäischen Standard erhoben.

Seit März 1998 ist in Finnland ein landesweites Sicherheits-Funknetz auf dem TETRA-Standard in Betrieb. In Deutschland wurden bereits erfolgreiche Feldversuche mit TETRA-Geräten durchgeführt. Auch im österreichischen Burgenland befindet sich ein TETRA-Funknetz im Aufbau. Belgien, England, Spanien, Dänemark, Portugal, Holland, Ungarn und Polen haben sich ebenfalls für TETRA entschieden.

Funkinsel Schweiz

In der Schweiz hingegen setzt die Arbeitsgruppe «Polycom» auf das mit TETRA inkompatible System «Tetrapol». Die von einem einzigen Hersteller produzierten

Geräte sind zudem deutlich teurer als jene des offenen TETRA-Standards mit über 30 Herstellern. Eine Evaluation der beiden Systeme hat bis heute trotzdem nie stattgefunden.

Doch die Zeit drängt, denn in absehbarer Zeit werden sich unsere Nachbarländer Deutschland, Italien, Österreich und Frankreich für ein landesweites Sicherheits-Funknetz entscheiden.

Dass die Wahl auf TETRA fallen wird, liegt auf der Hand: Das Europäische Institut für Telekommunikationsnormen (ETSI) hat TETRA zum einzigen europäischen Standard ernannt. Mit gutem Grund übrigens: TETRA ist ein offener Standard und deckt sämtliche für Sicherheitskräfte bedeutsamen Bedürfnisse ab: Verschlüsselung, Daten- und Bildübertragung, einfachste Bedienung, überregionale Kommunikation, flächendeckende Versorgung, Telefoniefunktion und Frequenzökonomie.

Die überstürzte Systemwahl für das Polycom-Netz verbannt alle Schweizer Sicherheitsorganisationen auf die «Tetrapol-Insel». Die wenigen Benutzer, die dringend neue Funkgeräte benötigen, rechtfertigen einen derart folgenschweren Entscheid nicht.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Nokia Telecommunications
Auenstrasse 10
8600 Dübendorf
Telefon 01 802 24 10

Motorola Schweiz AG
Gewerbepark
5506 Mägenwil
Telefon 062 889 58 70

Inserentenverzeichnis

Artlux	61
Berico AG	16
Engler Ruedi	39
Gyr Walter AG	49
Heuscher & Partner	4
Hohsoft-Produkte AG	61
Lunor G. Kull AG	49
Mengeu Oskar	23
Messer AG	45
Moracchi Vinc. AG	61
Nokia	2
OM Computer Support AG	45
Stocker Walter AG	61
Swisscom	64
Wepag GmbH	45

Was halten Sie vom SWISS-ZS-BAG?

Soll eine exklusive Damen- und Herren-Ledertasche in das Verkaufssortiment des Zivilschutz-Shops aufgenommen werden? Ihre Meinung zählt – sagen Sie sie uns!

Was ist der SWISS-ZS-BAG? Er ist Damen- und Herrentasche sowie gediegener Rucksack in einem – ein nützlicher und bequemer Begleiter aus echtem Leder. Seine Masse: 40 cm hoch, 23 cm breit, 11 cm tief. Der Preis dürfte um die 140 Franken (±10%) zu stehen kommen. Die Tasche wurde als Prototyp am 14. November 1998 an der SZSV-Herbsttagung im EAZ Schwarzenburg ausgestellt. Einen Monat später lagen bereits über 50 Bestellungen vor. Wenn das Interesse für den Bag weiterhin anhält, könnte allenfalls ein noch interessanterer Preis erreicht werden.

Der SWISS-ZS-BAG hat zwei Fächer: ein Rückenfach mit einem Fassungsvermögen für zum Beispiel zwei 7-dl-Flaschen sowie ein Aussenfach mit Einteilungen für Nadel, Brille, Taschenmesser, Kugelschreiber, Kleinradio usw. – unter dem Motto: «Alles an seinem Platz». Dies alles tragen Sie bequem über die Schulter, in der Hand oder

am Rücken. Jeder SWISS-ZS-BAG soll fortlaufend nummeriert werden. Die Tasche hat auf ihrer Rückseite eine gravierte Metallplakette mit Aufschrift sowie stilisiertem Zivilschutzsignet und Schweizer Kreuz. Im Innern des Bag ist die Telefonnummer des SZSV angebracht, damit ein ehrlicher Finder – via SZSV – den SWISS-ZS-BAG-Besitzer ausfindig machen kann.

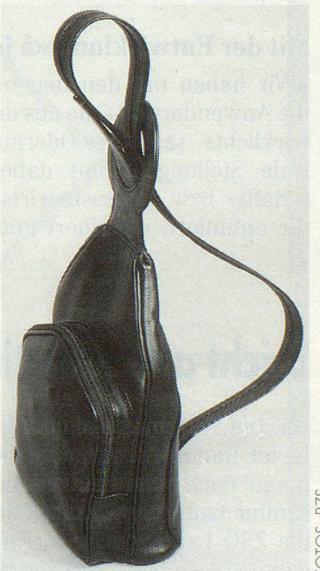
Ob der heute erst als Prototyp existierende SWISS-ZS-BAG überhaupt in Produktion geht, hängt auch von Ihnen ab! Machen Sie deshalb bei unserer Umfrage mit und senden Sie – oder faxen Sie – untenstehenden Abschnitt bis Mitte Februar 1999 ausgefüllt an den SZSV, Postfach 8272, 3001 Bern, Fax 031 382 21 02.

Fragen zu dieser speziellen Echtleder-tasche beantwortet Ihnen gerne Hermann Hofer des Bundesamtes für Zivilschutz (Telefon 031 322 50 42 oder

E-Mail: hermann.hofer@bz.admin.ch).

Von ihm stammen nämlich auch die Idee und das Design für den ZS-BAG.

Die beiden Fotos zeigen Ihnen zwei mögliche Varianten der Ledertasche. ▲



FOTOS: BZS

Welche Form der Tasche bevorzugen Sie?

mit Ring Mit Zapfen

Welche Farbe bevorzugen Sie?

Schwarz Dunkelblau

Würden Sie dafür 140 Franken bezahlen?

Ja Nein

Ich würde für den Bag bezahlen:

..... Franken

Wie finden Sie den Bag grundsätzlich?

Sehr gut Gut Nicht gut

Meine Bemerkungen zum SWISS-ZS-BAG:

Ich möchte bereits jetzt einen Bag reservieren

(der def. Preis wird rechtzeitig mitgeteilt)

Name und Vorname:

Strasse, PLZ und Ort:

Telefonnummer: